

Gemeinsame Haltung von Ebern und Sauen **Verhaltensbeobachtungen in der Ebermast**

In zwei Eberversuchen des LVZ Futterkamp wurde geprüft welche Auswirkungen die gemeinsame Mast von Ebern und Sauen hat. Regelmäßige Tierbeobachtungen sollten Aufschluss darüber geben, ob Eber und Sauen gemeinsam gemästet werden können. Die Beobachtungen begannen mit dem Einstellen in die Mast und endeten mit dem Ausstallen.

In dem Versuch, der aus zwei Durchgängen bestand, befanden sich jeweils 120 Schweine. Im ersten Durchgang standen 88 Eber und 32 Sauen und im zweiten Durchgang 91 Eber und 29 Sauen zur Verfügung. Die Schweine wurden in Großgruppen mit je 34 Tieren (je einmal reingeschlechtlich und einmal gemischtgeschlechtlich), sowie in vier Kleingruppen zu je 13 Tieren aufgestallt (je zweimal rein- und gemischtgeschlechtliche Gruppen). Die Gruppen wurden nach der Flatdeck-Aufzucht neu zusammengestellt und nicht als Wurfgeschwister aufgezogen.

In den gemischten Gruppen herrschte ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Die Mast erfolgte unter normalen Bedingungen bis zu einem Mastendgewicht von etwa 120 kg. Beide Durchgänge verliefen gleich, lediglich die Reihenfolge der Aufstallung variierte.

Die Schweine erhielten zu Beginn des Versuches eine Individualkennzeichnung per Transponder um Einzeltierbeobachtungen in der Bucht zu ermöglichen. Das Verhalten wurde unter drei verschiedenen Gesichtspunkten untersucht: Hautverletzungen, Geschlechtstrieb und allgemeines Verhalten.

Hautverletzungen

Ein wesentlicher Parameter für die Beurteilung des Sozialverhaltens war das Auftreten von Hautverletzungen in Form von Abschürfungen, Kratzern, Tritten, Bisswunden und Aufsprungspuren. Jedes männliche und weibliche Schwein wurde zweimal wöchentlich in der Bucht bezüglich Verletzungsfrequenz, -ort und -intensität bewertet, wobei die Bewertung anhand eines auf Futterkamp entworfenen Bonitieringsschlüssels erfolgte.

Verletzungen konnten an einem oder mehreren Orten stattfinden (vorne, mittig, hinten, vorne und mittig, vorne und hinten, mittig und hinten, sowie überall) und oberflächlich oder tief sein. „Oberflächliche Verletzungen“ verheilten im Regelfall innerhalb von wenigen Tagen.

In der Kategorie „Tiefe Verletzungen“ wurden Verkrustungen, offene Wunden und intensive Striemen vermerkt. Die Heilungsdauer war meist wenige Tage länger als bei den oberflächlichen Verletzungen. Nur in seltenen Fällen mussten Verletzungen medikamentös behandelt werden.

Insgesamt gab es in jeder Mastperiode knapp 30 Boniturtermine von Beginn bis zum Ende der Mast. Es wurden 2178 Verletzungen erfasst, von denen der Großteil (84 %) oberflächlich war. Die meisten oberflächlichen Verletzungen (38 %) traten im vorderen Bereich, sowie im

vorderen und mittigen Bereich (19 %) auf. Die oberflächlichen Verletzungen entstanden voraussichtlich durch kleine Rankkämpfe an Trog, Tränke und Spielzeug, sowie durch springen und leichte Bisse. Etwa 10% der beobachteten Verletzungen erstreckte sich über den ganzen Körper. Tiefe Verletzungen kamen durch Kämpfe (Bisse, Tritte und massives Bedrängen), sowie durch intensives Bespringen zustande (Verkrustungen am Bauch, ggf. an den Schultern). Tiefe Hautverletzungen traten vorzugsweise im Schulterbereich auf. Auffälligkeiten wie beispielsweise das Auftreten von Ohr- und Schwanzverletzungen wurden separat erfasst. Insgesamt traten bei 28 % der Eber und 10 % der Sauen leichte Verletzungen an den Ohren auf, die meist innerhalb von wenigen Tagen abheilten. Der Anteil an Schwanzverletzungen lag mit 15 % bei den Ebern und knapp 5 % bei den Sauen deutlich geringer.

Eber, die oftmals Verletzungen aufwiesen (an mehr als 14 Terminen) hatten etwas geringere Zunahmen als jene Tiere mit weniger Kratzern. Im ersten Versuch handelte es sich um 16 Eber mit einer um 69 g und im folgenden Durchgang um 10 Eber mit einer um 26 g reduzierten mittleren Tageszunahme.

Tabelle 1: Verletzungsfrequenzen je Hautregion

	einzeln oberflächlich		oberflächlich und einzeln tief		Summe
	Anzahl	%	Anzahl	%	
vorne	687	37,6	112	31,9	
mittig	277	15,2	44	12,5	
hinten	158	8,6	67	19,1	
vorne und mittig	352	19,3	54	15,4	
vorne und hinten	112	6,1	29	8,3	
mittig und hinten	53	2,9	11	3,1	
überall	188	10,3	34	9,7	
Summe der Beobachtungen von insgesamt 7200 Beobachtungsmöglichkeiten (30 Termine mit jeweils 120 Tieren und zwei Durchgängen)	1827		351		2178

Im ersten Durchgang, wies die Ebergroßgruppe in der Kategorie „oberflächliche Verletzungen“ mehr Verletzungen auf als die gemischte Großgruppe (313 Beobachtungen in der reinen Großgruppe vs. 240 in der gemischten Großgruppe).

Im zweiten Durchgang hingegen hatten die Tiere der reinen Großgruppe deutlich weniger Verletzungen als die der gemischtgeschlechtlichen Gruppe (202 vs. 252 Verletzungen). Es zeigten sich folglich keine systematischen Unterschiede zwischen den Großgruppen.

Die Anzahl an „tiefen Verletzungen“ im ersten Durchgang war in der Ebergroßgruppe im Vergleich zur gemischten Großgruppe mehr als doppelt so hoch (89 vs. 38 Beobachtungen),

bei 13 Tieren der Ebergroßgruppe war sogar die ganze Körperpartie betroffen. Dieses Bild konnte jedoch im Folgedurchgang nicht bestätigt werden, denn hier gab es 59 tiefe Verletzungen in der gemischten, aber nur 34 Verletzungen in der reinen Großgruppe.

Bei den Kleingruppen gab es ebenfalls keine systematischen Unterschiede zwischen den rein- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen, weder im ersten noch im zweiten Durchgang. In gemischten Gruppen war erkennbar, dass Sauen im ersten Durchgang deutlich häufiger Hautverletzungen aufwiesen als ihre männlichen Buchtengenossen, aber auch dies konnte im Folgedurchgang nicht bestätigt werden.

Allgemein traten im zweiten Durchgang vergleichsweise seltener Hautverletzungen auf als im ersten Durchgang (erster Durchlauf: 986 oberflächliche und 198 tiefe Verletzungen; zweiter Durchlauf: 841 oberflächliche und 153 tiefe Verletzungen).

Verhaltensbeobachtungen

Zur Einschätzung des allgemeinen Verhaltens erfolgten wöchentliche Tierbeobachtungen über einen Zeitraum von dreißig Minuten. Die Beobachtungen fanden jeweils zur gleichen Uhrzeit vom Buchtengang betrachtet statt. Im Allgemeinen waren sowohl die Tiere der gemischt- als auch der reingeschlechtlichen Gruppen vergleichsweise friedlich. Am Futtertrog traten selten Auseinandersetzungen auf.

Bereits zu Beginn fingen einzelne Eber an, spielerisch Buchtennachbarn zu bespringen. Dieses spielerische Verhalten ging in den folgenden Wochen bei vereinzelt Tieren zu einem dominanten Verhalten mit verstärktem Beschnupern, Stupsen in Bauch, Hals und/ oder Weichteile über und endete beizeiten in massivem Bedrängen. Die Tiere verfolgten sich manchmal über mehrere Minuten lang und fochten kleine Kämpfe aus (Schulter- und Bauchschieben, Aushebeln, Beißen, Protestlaute, Speicheln) ohne sich erheblich zu verletzen. Oftmals waren es die gleichen Tiere, die dieses Ritual wiederholten. Das Bespringen fand sowohl im Stehen, als auch Laufen, Sitzen und/ oder Liegen statt, unabhängig davon ob sich die Tiere in einer Gruppe mit oder ohne Sauen befanden. Eber bedrängten Sauen oftmals weniger intensiv als ihre gleichgeschlechtlichen Buchtengenossen und verhielten sich verhältnismäßig ruhiger. Im ersten Versuch zeigten sich Eber der reingeschlechtlichen Großgruppe phasenweise aggressiver als in den anderen Gruppen. Insgesamt verstarben im ersten Durchgang zwei Schweine, eine Sau und ein Eber mit tiefen Verletzungen. Der Eber starb an einem der jeweiligen Austallungstage. Ein Eber mit zum Teil schweren Wunden musste zudem wenige Tage vor dem Schlachttermin aus seiner Gruppe herausgenommen werden. Da zum Ausstallen eine neue Rangordnung in den Buchten festgelegt wird, kann es unter Umständen zu Problemen kommen.

Verluste zum Ausstallen traten ausschließlich im ersten Durchgang auf und erschienen bezogen auf eine Anzahl von 240 Tieren in 12 Buchten sehr gering.

Im zweiten Versuch waren die Tiere vergleichsweise friedlich. Die Schweine der gemischten

Kleingruppen waren etwas ruhiger als jene der reinen Kleingruppen. Sie zeigten ein vermehrtes Spielverhalten (mit Ketten, Kugeln und Leckstein) und ein weniger auffälliges Triebverhalten.

Das Liegeverhalten der Schweine wirkte sich auf weitere Verhaltensweisen aus. Im ersten Durchgang beispielsweise drängten sich die Eber der Großgruppe zum Schlafen an den Buchtenrand und wurden regelmäßig durch verfolgen oder wegdrängen beim Schlafen gestört. Im zweiten Durchlauf lagen die Eber der Großgruppe eher verteilt, schienen deutlich entspannter und störten sich kaum beim Schlafen.

Geschlechtstrieb

An drei Terminen pro Woche wurde vermerkt ob ein Tier aktiv Buchtengenossen bespringt, besprungen wird oder gar Aufsprungspuren in Form von beidseitigen Verletzungen am Bauch aufweist. In einigen wenigen Fällen traten Verkrustungen am Bauch und Kratzspuren am Hinterteil als Folgeerscheinungen von vermehrtem Bespringen auf.

Manche Eber neigten eher dazu ihr Triebverhalten auszuleben, während sich andere häufiger bespringen ließen.

Es zeigte sich jedoch, dass selbst Tiere die mehrfach besprungen wurden, ihrerseits zum Teil andere Tiere besprangen, was auch für weibliche Tiere galt. Es gab keine nach außen erkennbare strikte Rollentrennung.

Der Geschlechtstrieb trat in beiden Durchgängen phasenweise auf, begann aber jeweils zu unterschiedlichen Zeitpunkten (ab 29. Masttag im ersten Durchlauf, aber erst ab dem 45. Masttag bis zum zweiten Durchlauf). Zum Ende der Mast hin neigten nur noch vereinzelte Tiere zu einem ausgeprägten Sexualverhalten. Beobachtungen bei den Sauen ergaben, dass ein Teil der Sauen (beispielsweise 15 Sauen im ersten Versuch) anscheinend weder besprungen wurden, noch selbst sprangen. Über Ultraschallmessungen unmittelbar vor dem Schlachttag konnten zum derzeitigen Zeitpunkt keine Trächtigkeiten festgestellt werden.

Geschlechtsaktivität und Ebergeruch

In der zweiten Versuchsphase wurde am Schlachthof getestet ob geruchliche Veränderungen bei den Schlachtschweinen vorlagen, hier zeigte sich das 12 % der Eber olfaktorisch auffällig waren. Es konnte kein Zusammenhang zwischen einer ausgeprägten Geschlechtsaktivität und einer Geschlechtsgeruchsentwicklung festgestellt werden, denn nur ein Eber wurde beim Springen beobachtet und ein weiterer Eber wurde besprungen.

Beschäftigungsmaterial

Sowohl in den Klein- als auch in den Großgruppen wurde Beschäftigungsmaterial angeboten. Ketten mit Kugel- und Metallelementen wurden allgemein gut angenommen. Erstmals kamen in Futterkamp so genannte MIK Toys von der Firma MIK International AG

zum Einsatz. Hierbei handelt es sich um Metallrohre, die an der Buchtenwand montiert und mit gepressten Strohhollen (MIK Rolls) gefüllt werden. In beiden Durchgängen verbrauchten die Versuchstiere etwa gleichviele Strohhollen (57 und 55 Stück).

Im zweiten Versuch fiel auf, dass eine Eberkleingruppe ca. dreimal so viele Strohhollen benötigte, wie die andere Eberkleingruppe, ohne dass ein Effekt auf das Verhalten beobachtbar war.

Zudem kamen Lecksteine zum Einsatz, die sowohl von einzelnen Tieren als auch gelegentlich von bis zu drei Tieren zum spielen und lecken genutzt wurden.

Im ersten Durchgang kam es in der Ebergroßgruppe gelegentlich zu kleinen Rangeleien an verschiedenen Spielzeugen.

Fazit

In zwei Eberversuchen auf Futterkamp verlief die Haltung von Ebern in Kleingruppen mit je 13 Tieren und in Großgruppen mit je 34 Tieren sowohl bei reingeschlechtlichen, als auch gemischtgeschlechtlichen Gruppen problemlos. Es wurde bewusst darauf verzichtet Wurfgeschwister einzustallen, um praxisübliche Bedingungen zu erreichen. Zum Ausstallen traten nur selten Verhaltensauffälligkeiten auf, eine genaue Tierbeobachtung ist jedoch erforderlich.

Christine Pollmann
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Tel.: 04381 – 900926
Email: cpollmann@lksh.de

Dr. Werner Lüpping
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Tel.: 04381 - 9009-39
Email: wluemming@lksh.de